

# Botschaft mit lichter Stimme

**Der Oratorienchor Köln wird 50 Jahre alt – und feiert mit Mendelssohns „Paulus“ in der Philharmonie.**

VON MARIANNE KIERSPEL

Klar artikuliert der Oratorienchor Köln den Text in Mendelssohns Oratorium „Paulus“. Das sorgt für Transparenz, zumal in vielen von Bach und Händel inspirierten Sätzen. Deutlich zischeln gut einhundert Stimmen im Pianissimo, sie bieten dramatische Volksszenen, scharf konturierte Fugen und klangsatte Jubelchöre. Noch größere Massen führte Mendelssohn bei der Düsseldorfer Uraufführung 1836.

Jetzt leitet Andreas Meisner umsichtig. Er sorgt über beherrschbare Tempi für Präzision, aber manchmal auch über zackiges Skandieren. Daneben lässt er romantische Passagen pastellfarben zeichnen und exponiert den milden Holzbläserglanz. Dass man in der gut besuchten Philharmonie jedes Wort versteht, hilft bei der verschachtelt erzählten Geschichte vom Christenverfolger Saulus, den das sprichwörtlich gewordene Damaskus-Erlebnis zum Apostel macht. Über Lichtmetaphern betont Mendelssohn die zen-

trale Botschaft, die Erweckung durch Jesus, dem der Frauenchor eine wundersam lichte Stimme gibt.

Schon in der getragenen Ouvertüre heben die Bochumer Symphoniker den eingebauten „Wachet auf“-Choral hervor. Das Orchester stellt gute Solisten und besticht als selbstständiger Partner, auch in Rezitativen und Arien. Dem eifernden Saulus gibt der schlanke, kraftvolle Bass Thomas Laske die nötige Attacke, doch wirkt sein frommer Paulus zu kontrolliert. Eher nimmt man dem Tenor Berthold Schmidt christliche Milde ab, auch in der Rolle des ergebenen Märtyrers Stephanus. Die Vision vom offenen Himmel greift Nathalie de Montmollin in der großen Sopranpartie mit Zauberton auf, eine glänzende Einspringerin für die erkrankte Sabine Ritterbusch. Uta Grunewald sekundiert in der Evangelienerzählung, die Mendelssohn auf drei Sänger verteilt.

Anhaltender Beifall und Jubel für den Oratorienchor Köln, der seit 50 Jahren mit seinen Konzerten bürgerschaftliches Engagement beweist. Das Philharmoniekonzert schloss ein großes Jubiläumsprogramm ab, mit einem Konzert in der Dresdener Frauenkirche und mit Berlioz' Requiem im Altenberger Dom.